

Transnationale Solidarität innerhalb deutscher Grenzen: Die Auswirkungen der Gezi-Protteste auf die Diaspora aus der Türkei

Baser, B.

Author post-print (accepted) deposited by Coventry University's Repository

Original citation & hyperlink:

Baser, B. (2016) Transnationale Solidarität innerhalb deutscher Grenzen: Die Auswirkungen der Gezi-Protteste auf die Diaspora aus der Türkei. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, volume 29 (2): 70-78

<http://dx.doi.org/10.1515/fjsb-2016-0209>

DOI 10.1515/fjsb-2016-0209

Publisher: Lucius and Lucius Verlagsgesellschaft

Copyright © and Moral Rights are retained by the author(s) and/ or other copyright owners. A copy can be downloaded for personal non-commercial research or study, without prior permission or charge. This item cannot be reproduced or quoted extensively from without first obtaining permission in writing from the copyright holder(s). The content must not be changed in any way or sold commercially in any format or medium without the formal permission of the copyright holders.

This document is the author's post-print version, incorporating any revisions agreed during the peer-review process. Some differences between the published version and this version may remain and you are advised to consult the published version if you wish to cite from it.

Forthcoming in Forschungsjournal Soziale Bewegungen, 16/2

Transnationale Solidarität innerhalb deutscher Grenzen: Die Auswirkungen der Gezi- Proteste auf die Diaspora aus der Türkei

Dr. Bahar Baser

Coventry University

Die Gezi-Proteste stellten einen bahnbrechenden Moment in der politischen Geschichte der Türkei dar. Viele zuvor politisch kaum aktive Menschen schlossen sich den Protesten mit ihrem Repertoire zivilen Ungehorsams an, um die politischen Abläufe in der Türkei zu beeinflussen. Die Proteststimmung weitete sich nach und nach aus; in vielen Städten der Türkei entstand eine Massenbewegung, bei der Gruppierungen unterschiedlichen ideologischen Hintergrunds ihre Unzufriedenheit mit der türkischen Regierung zum Ausdruck brachten. Die Dynamik erfasste auch den transnationalen Raum. In europäischen Ländern, in denen Migranten aus der Türkei leben, entstanden vielerorts Solidaritätsproteste.

Als Diaspora gelten gegenwärtig nichtstaatliche Akteure, die von außerhalb der Landesgrenzen Einfluss auf die Politik in ihrem Heimatland nehmen (Miodownik et al. 2014:4). Sie mobilisieren in ähnlicher Form wie Advocacy-Gruppen und andere transnationale Solidaritätsnetzwerke und nutzen ein ähnliches Instrumentarium. Sie wirken auf die politisch Verantwortlichen im Aufenthaltsland ein und schaffen dort ein Bewußtsein für ihre jeweiligen politischen Ziele. Zentral für Ihr Entstehen sind Mobilisierungsressourcen, wie etwa das Anwerben neuer Mitglieder und die strategische Verbreitung politischer Ziele im öffentlichen Raum der Heimat- und Aufenthaltsländer (Sökefeld 2006, Shain/Barth 2003, Baser/Swain 2010). Diasporas nehmen auf globaler Ebene quasi die Rolle eines "Kulturvermittlers" ein, der wegweisende Entwicklungen im Heimatland einem globalen Auditorium zugänglich macht (Anden-Papadopoulos/Pantti 2013).

Botschaften aus dem Heimatland werden durch die Diaspora mittels neuer Kommunikationstechnologien sekundenschnell im transnationalen Raum verbreitet. Anden-Papadopoulos and Pantti (2013) argumentieren etwa, dass die syrische Diaspora half, die Proteste über nationale Grenzen hinweg auf Medienplattformen bekannt zu machen, indem sie als Mittler zwischen lokalen Aktivisten und den etablierten Medien fungierte. Während

der Unruhen in ihren jeweiligen Heimatländern war die arabische Diaspora ebenfalls sehr aktiv. Beobachter_innen bezeichneten den Anstieg von Diaspora-Aktivismus im Nahen und Mittleren Osten als “Diaspora-Frühling” (Khan 2012). Die Reaktionen auf die Gezi-Protteste verliefen ähnlich, allerdings kam hier der Protest auch räumlich zum Ausdruck, etwa durch körperbezogene und kreative Aktionsformen, die im transnationalen Raum besonders sichtbar und greifbar sind und daher eine höhere Wirkung erzielen. Die türkische Diaspora agierte als Botschafter der Ereignisse in der Türkei, indem sie Medienorganisationen, Politiker und die Zivilgesellschaft im jeweiligen Aufenthaltsland auf polizeiliche Übergriffe, Zensur und Unterdrückung aufmerksam machte und über die Ziele der Protteste informierte. Sie spielte während der Unruhen eine wichtige Rolle und ist weiterhin ein zentraler Teil der ‘Opposition(en)’, die die Herrschaft der AKP zu beenden suchen. Dies ist auch deutlich an den Reaktionen der Diaspora auf das jüngste Referendum und die Wahlen in der Türkei zu erkennen.

Mein Beitrag analysiert, wie die Diaspora in Deutschland die Gezi-Protteste erlebte und beleuchtet die Mechanismen der Allianzbildung zwischen türkischen, kurdischen und alevitischen Gruppen in diesem Kontext. Diese Fallstudie ist Teil meines weitergehenden Forschungsinteresses in politischem Aktivismus und Praktiken transnationaler Bürgerschaft türkischer Migranten in Europa. Insbesondere die Nachhaltigkeit der Geziprotteste auf diasporische Gruppen, die zwei Jahre nach den ursprünglichen Ereignissen fortwirken, bietet reichhaltiges Material für eine Analyse der Ursachen, Mechanismen und der Dauerhaftigkeit der Widerstandsbewegung aus einer transnationalen Perspektive. Meine Untersuchung des Profils der Protestierenden, sowie der Interaktionen unterschiedlicher Gruppen, die sich mit den Gezi-Prottestierenden in der Türkei solidarisch zeigten, stützt sich auf Daten aus meiner Forschung der letzten sieben Jahre.¹

Die Gezi-Protteste

Ende Mai 2013 begannen Proteste auf dem Taksim-Platz in Istanbul, die sich nach und nach auf das ganze Land ausweiteten. Anfänglich organisierte eine kleine Gruppe junger Leute einen Protest im sogenannten Gezi-Park, der sich gegen die Stadtentwicklungsprojekte der gegenwärtigen türkischen Regierung richtete. Die Polizei ging gewaltsam gegen die friedliche Besetzung des Parkes vor; die überzogene Reaktion des Staates setzte eine Vielzahl von Reaktionen in Gang. Viele Bürger solidarisieren sich in Reaktion auf die Brutalität seitens der

Polizei und gaben den Protesten eine neue Richtung. Tausende protestierten plötzlich nicht nur gegen die Zerstörung des Parks, sondern stellten auch die autoritäre Haltung der Regierung infrage. Die unverhältnismäßige Brutalität der Polizei traf einen Nerv und wandelte den Protest zu einer Massendemonstration gegen die Beschränkung der Rede-, der Demonstrations- und Pressefreiheit und der AKP. Millionen nahmen an den Protesten teil, die sich rasch auf über 60 türkische Städte ausweiteten. Diverse linksgerichtete türkische Organisationen, kemalistische Vereinigungen, Unterstützer der CHP (Republikanische Volkspartei und İşçi Partisi (IP/ Arbeiterpartei), antikapitalistische muslimische Organisationen sowie Einzelpersonen ohne organisatorische oder parteipolitische Bindung schlossen sich zu den Protesten zusammen.

Die Polizei setzte exzessiv Tränengas und Wasserwerfer ein, um die friedlichen Proteste einzudämmen. Durch den Mißbrauch von Polizeigewalt wurden viele der Protestierenden verletzt oder kamen ums Leben, was auch die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft erregte. Die Regierung setzte Berichterstatter massiv unter Druck, woraufhin viele sich nicht traute, von den Geschehnissen zu berichten, obwohl die Ereignisse einen Schlüsselmoment in der türkischen Geschichte darstellten.

Parlamentarier der pro-kurdischen BDP (Demokratische Volkspartei) beteiligten sich anfangs im Gezi-Park. Es dauerte jedoch eine Weile, bis die kurdische Partei und kurdische Organisationen selbst sich den Gezi-Protesten anschlossen. Obwohl Parlamentarier der BDP die gewaltsame Reaktion der Regierung kritisierten, zögerten sie zunächst, die Proteste voll zu unterstützen. Ihre vorsichtige Haltung war der Möglichkeit geschuldet, dass der Protest von der CHP und der IP vereinnahmt werden könnte. Die anfängliche Zurückhaltung der kurdischen Seite inspirierte – und tut dies weiterhin – eine Diskussion unter Wissenschaftlern, Journalisten und Politikern. Viele interpretierten die Reaktionen der CHP und IP auf die AKP im Lichte des aktuellen Versöhnungsprozesses mit der PKK. Jedoch waren vor allem in Istanbul und Ankara viele Kurden unter den Protestierenden. Die Proteste weiteten sich in den kurdischen Regionen weniger raumgreifend aus als im Westen der Türkei, und in einigen Städten hatten die Proteste eher nationalistische als linksprogressive Züge (Baser 2015a; Bakiner/Baser 2014).

Die Diaspora griff den sogenannten Geist von Gezi auf und replizierte die Proteststrategien. In Deutschland gab es kollektive Simulationsbemühungen unterschiedlicher Organisationen. Auch in den Niederlanden kam es in verschiedenen Städten zu Protesten und Sitzblockaden.

In Schweden formierten sich direkt zu Beginn der Bewegung neue Gruppierungen, die vornehmlich aus zuvor inaktiven Mitgliedern der türkischen Diaspora bestanden. In Frankreich kam es zu Demonstrationen in Städten mit türkischem Migrantenanteil: Protestierende in Paris stellten die Strategien des zivilen Ungehorsams vom Taksim Platz nach. In vielen Fällen sah die europäische Diaspora diese Form der Mobilisierung als Gelegenheit, auf die Menschenrechtsverletzungen in der Türkei aufmerksam zu machen (Baser 2015b). Der Nachhall von Gezi war beachtlich. Im Juni 2014, zum ersten Jahrestag der Proteste, gab es wiederum eine Reihe von Veranstaltungen in verschiedenen europäischen Ländern. Beispielsweise hielten Arbeiterorganisationen aus der Türkei einen Gedenkmarsch für die “Märtyrer von Gezi” in Duisburg ab.ⁱⁱ In der Schweiz organisierten linksorientierte Gruppen und Arbeiterorganisationen eine Versammlung vor dem Parlament und gaben Erklärungen zur gegenwärtigen Situation in der Türkei ab.ⁱⁱⁱ In den Niederlanden veranstaltete die Taksim Solidarity Group Proteste zum Gedenken an die Menschen, die durch Polizeigewalt zu Tode gekommen waren.^{iv} Diese Solidaritätsveranstaltungen machten deutlich, dass der ‘Geist von Gezi’ die türkischen Diasporagruppen erfasst hatte und ihre Reaktion nicht nur ein einmaliges, sondern es im Gegenteil ein fortwährendes Interesse demonstrierte, den Geist lebendig zu halten. Gezi wurde zu einer übergreifenden transnationalen Metapher für den Ausdruck von Unzufriedenheit mit der Politik und dem Handeln der AKP in der Türkei.

Was passierte in Deutschland?

Gleichzeitig versammelten sich in ganz Europa Protestsbewegungen, die die Praktiken der Hauptakteure der Gezi-Proteste synchronisierten: beteiligt waren diverse Akteure wie die TGB (Türkiye Gençlik Birliği, der Jugendorganisation der Arbeiterpartei), linksgerichtete Gruppierungen, die kurdische Diaspora und alevitische Zusammenschlüsse. Gezi stellte allerdings kein einmaliges Wunder des politischen Aktivismus dar, und das Engagement entstand auch nicht aus dem Nichts. Die kurdische Diaspora ist schon seit der ersten kurdischen Einwanderungswelle nach Europa vor 40 Jahren aktiv (Baser 2015a), und auch kemalistische Vereinigungen bestehen seit der ersten Einwanderungswelle. Die alevitische Bewegung gehört zu den markantesten der türkischen Diaspora und Dissidenten aus der Türkei haben seit den 70er Jahren Zuflucht in Europa gefunden (Sökefeld /Schwalgin 2000). Es bestanden also bereits organisierte Formen von Widerstand und Opposition in der Diaspora, die nicht nur der Herrschaft der AKP kritisch gegenüberstanden, sondern sich auch

zur Hegemonie bzw. dem Versagen des türkischen Staates mit seiner Minderheitenpolitik positioniert hatten.

Obwohl die Proteste daher auf einer gewissen Tradition aufbauten, gilt Gezi dennoch als Wendepunkt der Mobilisierung der türkischen Diaspora. Zum einen entstanden neue Solidaritätsnetzwerke, in denen sich unterschiedliche Generationen und Gruppierungen im Einsatz für ein übergreifendes Ziel zusammenfanden und auf humorvolle künstlerische Ausdrucksformen zurückgriffen. Zweitens stärkten die Ereignisse bereits bestehende Allianzen unterschiedlicher Diasporagruppen und weiteten ihre inhaltliche Agenda aus. Die “gemeinsamen Anliegen”, die unterschiedliche Akteure zusammenbrachten, wirkten sich auf die Gruppierungen selbst aus, schwächten interne Differenzen und fokussierten ihre Bemühungen auf geteilte Ziele. Drittens nutzten viele Diasporagruppen diesen Moment als Gelegenheit, neue Mitglieder zu rekrutieren – viele zuvor kaum aktive Personen wurden im Verlaufe des Prozesses aktiv. Erstmals setzten sich unterschiedlichste Gruppierungen mit divergierenden Zielsetzungen für einen demokratischen Wandel in der Türkei ein. Ob diese Auswirkungen auf ihr Mobilisierungsverhalten eher flüchtig oder beständig sind, wird die Zeit zeigen.

Deutschland ist das Zentrum türkisch-kurdischer Diasporapolitik. Zum einen sind beide ethnischen Gruppen zahlreich in Deutschland vertreten, und zum anderen ist ihr diasporisches Engagement gut organisiert. Im Folgenden stelle ich die zentralen Akteure näher vor. In deutschen Diasporaräumen ist zu beobachten, dass Allianzen aus der Türkei importiert werden. Vor allem in der ersten Einwanderergeneration gibt es dichte Solidaritätsnetzwerke zwischen Gruppen, die der PKK (Kurdische Arbeiterpartei /Partiya Karkeren Kurdistan) nahestehen, und linksorientierten Türkischen Migranten. Kurdische Diasporagruppen und die DIDF (Bund demokratischer Arbeiterorganisationen /Demokratik İşçi Dernekleri Federasyonu), deren Ziele sich in Deutschland und der Türkei unterscheiden, mobilisieren häufig solidarische Kräfte, um ihre Stimme gegen Diskriminierung in Deutschland und Unterdrückung in der Türkei hörbar zu machen. Sie organisieren gemeinsame Proteste und Seminare mit alevitischen, kurdischen und anderen Arbeiterorganisationen. Während meiner Forschung in Deutschland im Mai 2013 beispielsweise, also eine Weile vor dem Ausflammen der Gezi-Proteste, beobachtete ich das Gründungstreffen der demokratischen Solidaritätsplattform (Demokratik Güç Birliği Platformu), welche verschiedene Organisationen aus unterschiedlichen Zusammenhängen zusammenbrachte und sich dafür

einsetzte, mit vereinten Kräften Diskriminierung und Unterdrückung im Aufenthaltsland zu bekämpfen. Themen im Aufenthalts- und Gastland wurden miteinander vermengt, um den Resonanzraum zu vergrößern. Während der Gezi-Protteste war diese Gruppe zunehmend aktiv und mobilisierte Menschenmassen in Berlin, Köln und anderswo. Die Demonstrationen richteten sich gegen den offiziellen Besuch von Premierminister Erdoğan in Deutschland, Polizeigewalt und Ermordungen während der Gezi-Protteste in der Türkei und gegen die darauffolgenden wegweisenden Entwicklungen in der Türkei. Im Zentrum der Gezi-Protteste in Deutschland stand ein alevitischer Zusammenschluss namens AABF (Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu), der sowohl individuell als auch innerhalb der demokratischen Solidaritätsplattform ausgesprochen aktiv war.

Die TGB hat in Deutschland recht viele Unterstützer und war während der Gezi-Protteste sehr präsent. Die Gruppe organisierte letztes Jahr zahlreiche Veranstaltungen, Seminare und Protestmärsche, um die Aufmerksamkeit der Medien erregen, gegen Erdoğans Besuch in Deutschland zu protestieren und die Herrschaft der AKP in der Türkei zu kritisieren. Gezi wurde als Gelegenheit genutzt, neue Mitglieder zu werben und in der deutschen Öffentlichkeit als Diaspora sichtbar zu werden. Laut einer Interviewpartnerin der DIDF-Zweigstelle in Berlin protestierten Organisationen wie die ADD, TGB, linksorientierte Gruppierungen und Arbeiterorganisationen in den ersten Tagen der Gezi-Protteste zusammen und mobilisieren damit mehr als 10.000 Menschen. Viele Teilnehmer waren nicht mit einer Organisation assoziiert, sondern erschienen spontan bei den Massenprotesten, um ihre Solidarität mit dem Gezi-Widerstand zum Ausdruck zu bringen. Nach Aussage eines weiteren Interviewpartners aus Deutschland kamen diese Gruppen erstmals zusammen, um gegen die türkische Regierung zu protestieren. Er verglich Gezi und die Polizeigewalt mit den neonazistischen Morden in Deutschland und sagte, dass nicht einmal die rassistischen Anschläge in Deutschland dermaßen viele Diaspora-Mitglieder mobilisiert hatten, um im Namen von Demokratie und Menschenrechten zu protestieren. Ihm zufolge waren erstmals linke Symbole und Flaggen neben kurdischen und türkischen Flaggen und nationalistischen Symbolen zu sehen. Auch wenn diese diese Dynamik nach der ersten Protestwelle abebbte und sich jede Gruppe zunächst in ihre existierenden Solidaritätsräume zurückzog, betrachten viele diese Phase als wichtigen Moment, bei dem Trennlinien, aber auch mögliche Kollaborationen zwischen unterschiedlichen Diasporagruppen deutlich wurden.

Kurdische Diaspora-Organisationen waren bei den Gezi-Protesten sehr präsent und unterstützten die Transnationalisierung der Widerstandsbewegung nachdrücklich. Dies deutet auch darauf hin, dass die Fragmentierung türkischer Diasporagruppen anhand ideologischer, nicht ethnischer Trennlinien verläuft. Zweitens ist zu beobachten, dass in unterschiedlichen europäischen Ländern unterschiedliche Gruppierungen dominierten, was auf die Zentralität des jeweils gegebenen Kontexts verweist. Betrachtet man dies im Gesamtzusammenhang, zeigt sich, dass die zwei Lager während der ersten Protestwelle partielle Allianzen eingingen und sich daraufhin wieder in ihre jeweiligen Räume zurückzogen: TGB und andere kemalistische Organisationen auf der einen Seite sowie linksorientierte, kurdische und alevitische Bewegungen auf der anderen Seite schlossen sich trotz ihrer Differenzen zusammen. Zudem waren viele Protestteilnehmer zuvor mit keiner dieser Diaspora-Organisationen assoziiert.

In mehreren europäischen Ländern, so auch in Deutschland, wurde das Zeltlager aus dem Gezi-Park nachgestellt. Weder der ethnische Hintergrund noch Parteisympathien spielten dabei eine Rolle. Nach der ersten Hochphase der Proteste öffnete jede der Bewegungen ihr eigenes Zelt. Dies fand in den Medien, aber auch in der lokalen Öffentlichkeit Beachtung und trug zur weiteren Verbreitung der Botschaft von Gezi bei. Die in der Türkei verwandten Parolen, bei denen Widerspruch humoristisch verpackt wurde, wurden von der Diaspora übernommen und in die jeweilige Sprache des Aufenthaltslandes übersetzt. Die Diasporagruppen wurden damit zu einer Brücke, die durch ihre eigenen Worte die Protestierenden im Heimatland mit der Außenwelt verband. In Berlin trugen Protestanten beispielsweise T-Shirts mit der Aufschrift ‘Çapulcu 36’ – eine Verbindung der ehemaligen Postleitzahl von Kreuzberg, die heute noch zur Beschreibung des Kiezes um die Oranienstraße verwandt wird, mit dem ironisierten Kampfbegriff des Widerstands im Heimatland.^v Nicht nur der Widerspruch, sondern auch der Humor und die Kreativität des Geistes von Gezi verbreiteten sich somit in der Diaspora. Bei einem von der DİF organisierten Solidaritätskonzert mit türkischen und kurdischen Musiker_innen in Köln waren bekannte Parolen wie ‘Überall Taksim!’ ‘Widerstand ist überall!’ ‘Internationale Solidarität’ und ‘Resistanbul!’ zu hören. Manche Zuschauer_innen trugen T-Shirts mit der Aufschrift ‘Çapulcu’. Avlem Ozlem Demirel, Leiterin des Kölner Zweigs der DİF, unterstrich in ihrer Rede die Mittlerfunktion der Diasporag in Deutschland und rief die Teilnehmer auf, sich stärker darum zu bemühen, die deutschen Gewerkschaften, andere Migrant*innenorganisationen und die politischen Parteien über die Geschehnisse in der Türkei zu informieren.^{vi}

Die Analyse von Online-Diskussionsforen und Veranstaltungen von Diasporagruppen zeigt, dass alevitische, kurdische und linksorientierte Gruppen sowie liberale Gruppen Schwerpunkte setzten, die weit über das hinausgehen, was nach Meinung der AKP den Kern der Gezi-Protteste ausmachte – z.B. die Behauptung, dass die Protteste durch das Ausland provoziert oder von Extremisten getragen wurden sowie dass die Protestierenden keine klare Agenda hätten. Vom ersten Tag an konzentrierten sich die Protestanten in der Diaspora auf Themen wie die Ermordung von Hrant Dink, die Hilfe für die Opfer des Erdbebens in Van, die ausbleibende strafrechtliche Verfolgung des Massakers von Roboski, sowie die Rechte von Kurden und LSBTI in der Türkei. Die Entwicklungen in der Türkei nach Gezi wurden zunehmend auch in der Diaspora diskutiert, darunter Fälle von Korruption im Vorfeld der Kommunalwahlen oder die Tragödie in Soma, bei der Hunderte von Bergarbeitern wegen der Nachlässigkeit der Regierung und der Bergbauunternehmen zu Tode kamen. Unterstützer der TGB und ADD waren hier weitaus vorsichtiger bei Themen, die die kurdische Frage betrafen. Stattdessen nutzten sie den Gezi-Widerstand als Möglichkeit, ihre eigene Interpretation des türkischen Nationalismus herauszustellen und konzentrierten sich auf ihre Anti-AKP-Kampagne und die Forderung nach säkularen Werten.

Deutschland stellt ist für die türkischen und kurdischen Diasporagruppen von grosser Bedeutung. Aufgrund seines nicht unwesentlichen Einflusses auf die türkische Politik, möchten AKP-kritische Diasporagruppen auf politische Verantwortungsträger in Deutschland einwirken. Feststellen lässt sich auch, dass die Herrschaft der AKP in den letzten zehn Jahren zu großen Polarisierungen innerhalb der Türkei wie auch ihrer Diaspora geführt hat und dass die Spannungen in Deutschland als Sicherheitsrisiko gelten, wenn auch in geringerem Ausmaß als der türkisch-kurdische Konflikt (Baser 2015). Erdoğan's Besuche in Deutschland werden von der deutschen Politik und der Diaspora mit besorgter Angespanntheit erwartet. Der Besuch im Mai 2014, zum Beispiel, verärgerte deutsche Politiker, linksgerichtete türkische, sowie kemalistische, alevitische und kurdische Gruppen. Mehr als 100.000 Menschen demonstrierten in Köln gegen Erdoğan (die demokratische Solidaritätsplattform unter Beteiligung von alevitischen Organisationen, kurdischen Diasporagruppen, DIDF und deren Jugendorganisation sowie weitere Arbeiterorganisationen), während weitere tausend Erdoğan-Unterstützer in einem Gegenprotest seinen Weg mit Rosenblüten garnierten. Ideologische Spaltungen sind markant und werden in Abhängigkeit von der politischen Situation in der Türkei sichtbar, und dabei auch regelmäßig in der deutschen Öffentlichkeit spürbar. Deutsche

Politiker äußerten sich mehrfach kritisch über den staatlichen Umgang mit den Gezi-Protesten in der Türkei (McElroy 2013). Der Türkei missfiel diese Haltung, und führende AKP-Politiker gaben Deutschland die Schuld an der Eskalation der Auseinandersetzung. Einige suggerierten sogar, Deutschland sei neidisch auf die Fortschritte der Türkei sei und habe deshalb die Unruhen inszeniert.^{vii} Obwohl diese Äußerungen mehrheitlich als lächerlich galten, führten die Gezi-Proteste zeitweilig zu einer Abkühlung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei (Çandar 2014). Diaspora-Gruppen, die die Gezi-Proteste unterstützten, veröffentlichten wiederholt Aufrufe, Pressemitteilungen und demonstrierten friedlich, um bei der deutschen Politik Gehör zu finden. Deutschland befand sich hier in einer heiklen Lage, da auch viele türkische Migranten Erdoğan und seine Politik unterstützten.

Was sagt uns die Ausweitung von Gezi nach Deutschland?

Mein bisheriges Augenmerk galt unmittelbaren Reaktionen der türkischen Diaspora in Deutschland auf die Gezi-Proteste. Die nun folgende Betrachtung der langfristigeren Auswirkungen der Proteste bedarf einiger Vorbemerkungen. Aus den Reaktionen verschiedener Gruppen ist ersichtlich, dass Diasporas “durch Politik entstehen” und “nur diejenigen (Migranten und ihre Angehörigen) einschließen, die sich für politische Prozesse im Heimatland mobilisieren lassen” (Lyons/Mandaville 2010: 126). Diasporas sind politische Akteure, die beabsichtigen, politische Projekte umzusetzen, eigene Ambitionen und Anliegen haben und auf politische Mechanismen im Heimat- und Aufenthaltsland Einfluss zu nehmen versuchen. Diasporas sind keine homogenen Entitäten; eine Diasporagruppe aus demselben Herkunftsland kann unterschiedliche ideologische, religiöse, ethnische oder konfessionelle Orientierungen vereinen (Feron 2013:65). Die Gezi-Proteste zeigen z.B., dass es nicht die eine türkische Diaspora gibt, sondern unterschiedliche türkische Diasporas mit jeweils eigenen Zielen und Anliegen, die versuchen, auf politische Verantwortungsträger im Aufenthaltsland Einfluss zu nehmen. Innerhalb derselben Diasporagruppe sind sowohl die jeweiligen ethnischen, religiösen oder ideologischen Orientierungen heterogen, als auch die Ausdrucksformen ihres Engagements.

Shain und Barth teilen Mitglieder von Diasporas in drei Kategorien ein: Kernmitglieder, passive Mitglieder und schweigende Mitglieder (2003: 452). Kernmitglieder sind Diasporamitglieder mit einem beständigen Interesse daran, sich für politische Ziele im

Heimatland zu engagieren. Sie verwenden viel Energie und Zeit auf dieses Engagement. Passive Mitglieder setzen sich ebenfalls für die Politik im Heimatland ein, sind jedoch weniger umfassend zeitlich eingebunden. Sie werden nur dann aktiv, wenn die diasporischen Eliten sie dazu aufrufen. Stille Mitglieder sind solche, die sich vor allem für wichtige politische Entwicklungen in ihrem Heimatland interessieren.

Es gibt somit ein fluides Spektrum unterschiedlicher Aktivismus- und Mobilisierungsformen, die mit den Entwicklungen im Heimat- wie auch im Aufenthaltsland zusammenhängt. Stille Mitglieder können jederzeit passive Mitglieder werden, inaktive Mitglieder können aktiv werden, und Kernmitglieder können sich entscheiden, passiv zu werden. Safran (2007) argumentiert etwa, dass wichtige Ereignisse im Heimatland politisches Interesse entfachen können und für passive und stille Mitglieder einen Auslöser darstellen können, sich stärker zu engagieren. Die Gezi Proteste lieferten ein anschauliches Beispiel hierfür. Das bestehende Gleichgewicht der Diasporagruppen wurde durcheinandergewirbelt. Die Proteste stellten insofern einen Motivations- und Mobilisierungskatalysator dar, indem sie die Anzahl von Kern- und passiven Mitgliedern erhöhten, und bestehenden Gruppen ermöglichten, bereits vorhandene Mitglieder zu aktivieren sowie neue zu rekrutieren.

Am zweiten Jahrestag von Gezi spielten die Ereignisse eine kleinere Rolle in diasporischen Diskursen. Dies heißt jedoch nicht, dass die Bewegung an Dynamik verloren hätte. Es war nicht zu erwarten, dass die Gezi-Bewegung sich in eine traditionelle Diaspora-Organisation mit einem Büro in Kreuzberg entwickeln würde, gerade da sie keine einheitliche ideologische Bewegung war. Sie bestand aus verschiedenen 'Kollektiven' mit unterschiedlichen politischen Hintergründen und war nicht darauf angelegt, diese Kräfte dauerhaft zu bündeln. Gezi stand beispielhaft für Missstände unter der Herrschaft der AKP, an denen fast die Hälfte der Bevölkerung in der Türkei litt. In der Diaspora inspirierte die Gezi-Bewegung viele Gruppen dazu, in einer Reaktion auf die politischen Ereignisse in der Türkei aktiv zu werden. Sie zielte jedoch nicht darauf ab, die bestehenden politischen Netzwerke in der Diaspora zu revolutionieren. Die Auswirkungen von Gezi sollten auch nicht ausschließlich im Hinblick auf die Wahlergebnisse in der Türkei analysiert werden. Das Referendum zur Präsidentschaft und die nationalen Wahlen in der Diaspora zeigen, dass Erdoğan und die AKP weiterhin große Unterstützung genießen. Jedoch machten andere Diaspora-Organisationen darauf aufmerksam, dass es in der Türkei erheblichen Widerspruch gegen die AKP gab, den der Rest

der Welt nicht ignorieren sollte. In dieser Hinsicht waren die Bemühungen der Diaspora erfolgreich und haben ihren Zweck erfüllt.

Die Ziele der Gezi-Protteste in der Diaspora ändern sich ständig und sind stark von politischen Entwicklungen in der Türkei beeinflusst. Die Bewegung ist nicht statisch, sondern weitet ihre Anliegen auf die Zukunft und die Vergangenheit aus, indem sie problematische Themen, wie z. B. Demokratiedefizite und Menschenrechtsverletzungen in ihrer gesellschaftlichen Breite und Vielfalt anspricht. Diasporische Ziele sind zudem selektiv. Beispielsweise spielten die Kommunalwahlen in der Türkei in diasporischen Diskursen keine so große Rolle, jedoch hatten die Diasporas in bestimmten Aufenthaltsländern auch ihre eigenen lokalen Ziele, was wiederum auf die Autonomisierung von diasporischem Aktivismus hinweist.

Während der nationalen Wahlen wandte die Diaspora in Deutschland unterschiedliche Strategien an. Während die Kemalisten weiterhin die CHP in der Türkei unterstützten, bündelten andere der oben erwähnten linksgerichtete Gruppen ihre Energien, um die HDP (Demokratische Volkspartei)^{viii} zu stärken und sie bei den Wahlen in der Türkei über die schwierige Zehn-Prozent-Hürde zu bringen. Dies war erfolgreich. Der Wahlkampf der HDP war sehr transnational und wurde stark von diasporischen Alevitengruppen und anderen linksorientierten Gruppen in Europa unterstützt. Künftige Initiativen könnten ähnliche Synergien erzeugen, z.B. eine Antikriegsbewegung, die sich gegen die Haltung der Türkei im Syrienkonflikt wendet.

Schlussbemerkungen

Die Ereignisse um den Gezi-Park, und der dort entstandene ‘Geist’, haben sich auf transnationale Räume ausgeweitet und viele Diasporagruppen aus der Türkei mit sonst unterschiedlichen Interessen und Zielen beeinflusst. Während und nach den Protesten spielte die Diaspora eine große Rolle, indem sie die Botschaften der Gezi-Prottestanten übersetzte und der Welt ihre kulturellen und politischen Codes vermittelten. Die Massenreaktionen auf die Ereignisse von Gezi machten auch den Regierungen in den Aufenthaltsländern deutlich, dass die Diaspora aus einem Herkunftsland keine monolithische Gruppe darstellt, sondern vielmehr fragmentiert ist. Die Reaktionen auf Gezi sind nicht statisch, aber dennoch bis heute beständig. Ihre Diskurse und Ziele der Diaspora nähren sich stetig sowohl aus Entwicklungen in der Türkei wie auch denen im Aufenthaltsland.

Zum dritten Jahrestag wird es womöglich keine Proteste mit Gezi-Slogans in Deutschland mehr geben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Protest gescheitert wäre oder nichts erreicht hätte. Gezi baute auf bereits bestehenden Mobilisierungsmustern auf, wandelte sie um und stärkte sie. Obwohl Gezi-ähnlicher ziviler Ungehorsam und seine Protestrepertoires nach dem zweiten Jahr vielleicht weniger sichtbar sind, hallt die Bewegung in den Aktivitäten von Diasporagruppen weiterhin nach, z.B. der Forderung nach mehr demokratischen Rechten, der Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen, dem Einsatz für mehr Transparenz, der Bekämpfung von Korruption und der Friedensbewegung. Der Türkei stehen weiterhin turbulente Zeiten bevor, die sich sicherlich auch auf diasporischen Aktivismus auswirken werden. Als zentraler Bezugspunkt türkischer Anliegen in Europa wird Deutschland definitiv weiterhin ein Schauplatz für türkische und kurdische politische Mobilisierung bleiben.

Dr. Bahar Baser ist Research Fellow am Centre for Trust, Peace and Social Relations der Universität von Coventry, Vereinigtes Königreich Grossbritannien.

ⁱ Dieses Kapitel stützt sich auf teilnehmende Beobachtung und semi-strukturierte Interviews in Deutschland. Im Rahmen meiner Dissertation habe ich 100 Interviews mit türkischen und kurdischen Diasporagruppen zum Thema ihres politischen Engagements geführt. Seit Beginn der Gezi-Proteste in der Türkei im Mai und Juni 2013 habe ich zudem Diskussionen diverser Diasporagruppen in Europa in sozialen Medien verfolgt.

ⁱⁱ ‘Taksim Direnişinin 1. Yılında Tekrar Alanlardayız!’, 04.06.2014, <http://www.atik-online.net/blog/taksim-direnisinin-1-yilinda-tekrar-alanlardayiz.html/#.U5Vvs8F9wYdU> [29.01.2016].

ⁱⁱⁱ ‘İsvicre’de Gezi Direnisi Ruhuyla Tüm Şehitler Anıldı’, 04.06.2014, <http://www.atik-online.net/blog/isvicrede-gezi-direnisi-ruhuyla-tum-sehitler-anildi.html/#.U5Vtt19wYdU>, [29.01.2016].

^{iv} ‘Avrupa Gezi Direnisi Şehitleri Anıldı’, 01.06.2014., <http://avegkon.org/avrupada-gezi-direnisi-sehitleri-anildi/>, [29.01.2016].

^v Premier Minister Erdoğan bezeichnete die Protestierenden in einer Rede am 2.06.2013 als çapulcu (Plünderer, Räuber). Die Demonstranten eigneten sich diesen Begriff an und integrierten ihn ironisierend und humorvoll in ihren Widerstand.

^{vi} Details zum Konzert: <http://www.avrupa-postasi.com/almanya/almanyada-didften-gezi-parki-dayanisma-konseri-h90072.html>, [29.01.2016].

^{vii} Germany Behind Gezi Protests, <http://www.hurriyetdailynews.com/germany-behind-gezi-protests-to-stop-istanbuls-third-airport-ruling-akp-lawmaker.aspx?pageID=238&nID=52032&NewsCatID=338> [26.01.2016].

^{viii} Die linksorientierte Partei gewann nach Gezi zusehends an Einfluss. Ihr Vorsitzender Selahattin Demirtas ist bekannt für seinen früheren Einsatz in der pro-kurdischen Bewegung in der Türkei. Gegenwärtig ist die HDP die einzige Partei mit einem pluralistisch-demokratischen Programm.

Literatur

Andén-Papadopoulos, Kari/Pantti, Mervi 2013: The Media Work of Syrian Diaspora Activists: Brokering Between the Protest and Mainstream Media, In: International Journal of Communication, Jg.7, 2185-2206.

Bakiner, Onur/Baser, Bahar 2014: The 2014 Presidential Elections in Turkey: Old Wine in a New Bottle?, Ethnopolitics Papers, Jg. 4, Heft 31, 1-30.

Baser, Bahar 2015a: Diaspora and Homeland Conflicts: A Comparative Perspective, Farnham: Ashgate.

Baser, Bahar 2015b: The Gezi Spirit in Diaspora, In: David, Isabel/Toktamis, Kumru (Hg.): Everywhere Taksim. Amsterdam: Amsterdam University Press.

Baser, Bahar/Swain, Ashok 2008: Diaspora as Peacemakers: Third Party Mediation in Homeland Conflicts, In: International Journal on World Peace, Jg. 7, Heft 7, 7- 28.

Çandar, Cenkis 2014: Erdoğan's Germany Visit all about Turkish Politics, <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/02/berlin-trip-erdogan-turkey-domestic-infighting.html#>, [26.01.2016].

Feron, Elise 2013: Diaspora Politics: From Long-Distance Nationalism to Autonomization'. In: Halm, Dirk/ Sezgin, Zeynep (Hg.), Migration and Organized Civil Society: Rethinking National Policy, New York: Routledge, 63-79.

Khan, Sheema (2012) The Arab Diaspora Finds Its Voice, <http://www.theglobeandmail.com/globe-debate/the-arab-diaspora-finds-its-voice/article4243545/> [26.01.2016].

Lyons, Terrence/Mandaville, Peter 2010: Think Locally, Act Globally: Towards a Transnational Comparative Politics, In: *International Political Sociology* Jg. 4, Heft 2, 124-141.

McElroy, Damien 2013: Angela Merkel Hits out at Harsh Response to Turkey Protests, *The Telegraph* vom 17.06.2013.

Miodownik, Dan/Barak, Oren/Mor, Mayaan/ Yair, Omer 2014: Introduction, In: Miodownik, Dan/Barak, Omer (Hg.), *Non-state Actors in Intrastate Conflicts*, Pennsylvania: University of Pennsylvania Press.

Safran, William 2007: Concepts, Theories, and Challenges of Diaspora: A Panoptic Approach. Vortrag beim Workshop 'Dispersione, globalizzazione e costruzione dell'alterità: Diaspore et migrazioni nel bacino del Mediterraneo et oltre (xix-xx secc.)', Marsala: Universität Pisa.

Sökefeld, Martin 2006: Mobilizing in Transnational Space: a Social Movement Approach to the Formation of Diaspora, In: *Global Networks* Jg. 6, Heft 3, 265–284.

Sökefeld, Martin/Schwalgin, Susanne 2000: Institutions and Their Agents in Diaspora: A Comparison of Armenians in Athens and Alevis in Germany, Vortrag gehalten in Krakau: 6. Kongress der European Association of Anthropologists.

Shain, Yossi/Barth, Aharon 2003: Diaspora and International Relations Theory, In: *International Organisation*, Jg. 57, Heft 3, 449-479.